

Was bereichert unser Dasein? Die Liebe zur Natur, kreatives Schaffen, das Auf und Ab des Alltags? All diese Fragen wirft **Irmgard Emanuel** in ihrem Gedichtband *Worte, am Wegrand gepflückt* auf.

Manchmal sind es Kleinigkeiten, Dinge, die uns nebensächlich, ja selbstverständlich erscheinen, die sie zum Schreiben anregen, manchmal Auffälliges, Besonderes: Bauwerke, Ausstellungen, Gemälde, Konzerte und mehr. In der ihr eigenen klaren Sprache zeichnet sie Werden und Vergehen, den ständigen Kreislauf allen Lebens, nach. Mit Freude, Kummer und Problemen der Menschen setzt sie sich auseinander, hält kleine und große Momente fest. Irmgard Emanuel gelingt es, auch Schwieriges in Worte zu fassen. Vor allem aber weisen ihre Gedichte uns hin auf das Schöne um uns herum, auf Harmonie und Ruhe-Inseln im Alltag, lenken Blick und Gedanken auf scheinbar Unwesentliches, dessen Besonderheit sie aufzeigt. So nimmt sie uns mit auf ihre Wege fernab der Straßen.

Ergänzt werden die Gedichte durch Fotos, vorwiegend aus dem Archiv des ETAINA-Verlags.

Fernab der Straßen  
Pfade zu Ruhe-Inseln –  
die Zeit umrunden

#### Vier Jahreszeiten

Fang ein den Duft des Sommers  
Auch des Herbstes letzte Rose  
Sieh' der Hagebutte Strauch in Eis und Schnee  
Im Frühlingswind spür' neues Leben.

#### Libellen

Wie Lapislazuli so blau  
in der Schwüle der Mittagszeit  
grazile Schwingen über dem Bach  
in gleißendem Sonnenlicht  
Tanz der Libellen – plätschernde Wasser  
leuchtenden Samtbändern gleich  
flüsternde Stille  
wiegend im hohen Schilf.



Steine umsäumen  
der sprudelnden Quelle Lauf  
hin zum klaren Bach

Flüsse, die Wasser noch tragen  
blaue Libellen tanzen

Blick über den See  
auf dem Weg zum Pavillon  
Skulptur der Herzen

Im Labyrinth der Düfte  
den Sonnenhut gefangen

## Sommer

Sommerwind  
und Gerstenfeld  
zum Schleier verwoben  
gelb wallend über Fluren  
Feldeinsamkeit

Sehnsucht  
Vogelschwingen schlagen  
vibrierende Luft Sichelklang  
Ähre um Ähre fällt  
Erntezeit



## Rose

Eine gelbe Rose  
schon des Sommers müde  
im fahlen Sonnenlicht  
ihre Blüten  
dem Abschied geneigt

Gleich einer Sommerliebe  
wie leise Musik

Ihr klangvoller Name verweht

*My Love – My Love*  
meine Liebe

## Herbstbilder

Bunter Blätterreigen wie von Künstlers Hand  
eingetaucht in herbstliches Wehen  
sturmrauschende Wälder  
Goldlichtdurchflutet  
Bucheckern Eicheln – reiche Ernte  
Nebelschwaden ziehen Schleier  
Abschied und Wiederkehr  
ewiger Kreislauf



## Im Nebel

*nach einem Foto*

Umarmend  
nicht den Tag  
noch die Nacht  
die Sonne verhüllt  
der Mond ohne Glanz  
gespenstisch – führend  
in Nebelstreif und Schattenwand  
Orientierung die Bäume am Wegrand.

Spürend den Tanz  
zarter Elfen und Feen  
im weichen Gras  
Vorübergezogen die Stunden  
der Becher geleert  
sanfte Berührung  
Engels Hauch  
schöpfendes Licht  
Nebel zerfließt –  
sichtbar der Weg

## Der Winterwald

Wie weiße Wölkchen  
auf hohen Tannen sich wiegen –  
ein Wintermärchen der Wald  
glitzernde Fülle der Schnee –  
sich fallen lassen –  
warme Stiefel versinken  
stilles Schauen – tiefer Friede  
leise ganz leise – suchend den Weg



## Die Mühle

Am Rand der Dörfer  
am Ufer der Prims  
die Schmelzer Mühle

Stilles Meer  
der Beschaulichkeit  
Faszination Geschichte

Durch schmale Gänge  
niedrige Räume

Aus der Gesindestube  
dringt helles Lachen  
Mennoniten in ihrer Tracht  
Festtagsstimmung im Abendlicht

Helfende Hände  
den Frieden gelebt

Hörst du das Rauschen?  
das Plätschern –  
das Mühlrad dreht sich  
im Wasserlauf –

im Fluss der Zeit

Im Abendrot  
erlischt die Silhouette  
der Bäume

Erst der volle Mond  
lässt sie wieder  
aufscheinen

braunrot  
zwei Segel  
unbeweglich im Grün  
überragen weit das Hügelland –  
Poesie

Bunte  
Kugeln – wie  
eine Kette liegen  
sie ihm zu Füßen  
und  
umgarnen schimmernd  
den mächtigen Baum  
seine kräftigen Äste steigen  
himmelwärts



## Serenaden am Abend

Zwischen Wald und Feld  
eingebettet –  
der Engelgrund-Weiher

Serenaden wehen  
ins Abendrot  
die Nacht beginnt

Klänge über dem See –  
von rauschenden Festen  
von Abschied und Wiederkehr

von stillen Bächen  
von Flüssen in ihrem Lauf

Ein Pfad  
ein Steg  
eine Brücke

Menschen lauschen  
träumen im Abendschein

spüren Frieden



## Klänge

Mitten im Wald  
ein Klangkörper  
weiß rund  
mitten im Wald  
eingeschlossen in dir  
mitten im Wald

was soll ich hören  
in dir?

Den Ruf des Vogels  
einzelne Klänge wahrnehmen

im Wald in der Stille

in mir.



## Die Schriften

*zu einem Gemälde v. Solveig Rapelius*

Die Fülle des Raums  
von Schriften umgeben.  
Aus dampfender Brühe  
steigen Zeilen,  
zerfließen.

Ein leeres Blatt  
in der Mitte,  
der Inhalt des Glases  
verschüttet.  
Herausgefallen  
die Silben,  
fragile Gebilde,  
geboren aus Fantasie.  
Mit allen Sinnen,  
ohne Flügel  
zu fliegen.

## Im Raum

*Centre Pompidou, F-Metz*

Menschen  
im Licht – leer der Raum  
wo verbirgt sich die Kunst

Schattenbilder  
Menschen  
Sie schauen –  
das Fenster  
kann es das Schweigen brechen?

Vor dem Fenster  
pulsiert Leben  
hohe Türme –  
die Kathedrale inmitten  
von Grün

Blauer Himmel – Wolken segeln  
eingetaucht ins Licht  
ein Häusermeer

Das Panorama –  
reichlich Gesprächsstoff –  
doch niemand spricht



## Mosaik – La Terre

*nach einem Mosaik v. Beatriz Frazão*

Mosaiksteinchen  
in Braunbeigeweißgelbtönen  
auch kostbare Steine  
fügt die Künstlerin zusammen  
zu  
Seen, Wegen  
Sand und Tiefe  
zum Inneren der Erde –  
Schöpfung



Den Samen  
in die Erde gelegt –  
das Wesentliche  
erhalten wir  
als Geschenk

Vor langer Zeit

Kartoffelernte  
zur Kirmeszeit

Vom Festplatz  
weht Musik zum Feld  
Die Schiffschaukel lädt ein

Zwei kichernde Mädchen  
wiegen die Hüften  
Füße trippeln  
im Schiffschaukel-Takt  
keine Lust zur Arbeit  
die Kirmes ruft ...

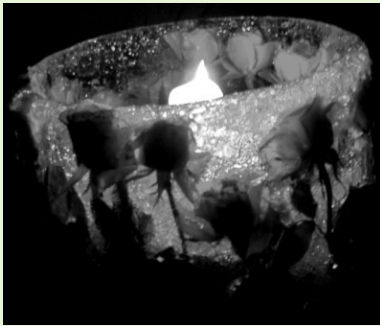
Großvater grollt:  
„Fort mit euch,  
mit Tanzknöpf im Acker  
ist Schaffen ein Gräuell!“

Wilde Blumen wachsen  
im Kartoffelfeld.

Liebe  
dieses Wort  
im stillen Raum  
getragen in die Nacht –  
am Ende stand der Abschied.

### Wolkenbilder

Grauweiße Gebilde – Engelsflügel  
der Tag neigt sich dem Ende zu  
Im weiten Blau ein letzter Sonnenstrahl  
Wolkenbilder formen den Kreis  
Nebel wie leichten Voile mit sich ziehend  
Ich träume mich zu dir  
in die Nacht



### Gestern

Ich gehe und weiß nicht wohin,  
durchwandere die Tage, die stillen.  
Verloren das Vertraute von gestern,  
verweht auch der innigste Traum.

Schau' nach vorne:  
Ein neuer Tag beginnt am Horizont.

### Die Brücke

Die Brücke verbindet  
über rauschende Bäche  
zu stillen Ufern

Es trägt der Fluss die Spuren  
zur Tiefe – dein Spiegelbild

Jenseits der Brücke  
zur Gegenwart gefunden  
Licht, das weiterführt

Plätschernde Wellen tragen  
zu fernen Ufern dein Lied

### Der Stein

Wie ein Herbstblatt  
lag er auf seinem Grab  
als hätte die Erde ihn ausgespien –  
ein seltsam gemasertes Stein

Hielt ich in meiner Hand  
ein Zeichen – eine Botschaft  
von ihm?

Er wusste  
um meine Liebe  
zu den Steinen

Beschenkt  
und getröstet  
trug ich den Stein nach Hause

Über allem  
das Licht des Herbstes  
goldene Pracht – seine Energie  
zu leben

Erinnerung –  
schweifende Blicke  
dem Horizont zugewandt  
die Sonne ging unter  
damals ...

### Mein Engel

Mein Engel –  
du wandelst in  
Unendlichkeit

Seelentief dein Blick  
versöhnend – fragend  
spricht du zu mir

Du schenkst Ruhe  
mein Engel  
und Zuversicht

trägst  
ohne Zweifel  
nicht nur  
meines Lebens Last

Behütet gehen wir  
unsere Menschenwege  
im Schatten deiner Flügel

